



# DIE LEGENDE DER WÄCHTER

*Das Königreich*



KATHRYN LASKY

Ravensburger

Ygryk seufzte kummervoll.

„Reiß dich zusammen“, mahnte Krieth. „Was geschehen ist, ist geschehen. Wenn du immer nur unzufrieden bist, fühlen deine überlebenden Halb-Hägs sich unwohl und vermehren sich nicht.“

Halb-Hägs waren kleine, böartige Parasiten, die im Gefieder der Hägsdämonen nisteten. In der Schlacht schwärmten sie aus und lähmten die Gegner mit ihren giftigen Bissen. Aber vor allem waren sie unübertroffene Spurenleser.

Krieths Ton wurde milder. „Außerdem habe ich hier etwas für dich. Damit kannst du dir hoffentlich deinen Kinderwunsch erfüllen. Allerdings verstehe ich dich überhaupt nicht. Muttergefühle sind mir fremd. Sein eigenes Ebenbild aufzuziehen, das ist doch sterbenslangweilig! Da erschaffe ich doch lieber etwas nie Dagewesenes.“

Pliet ließ den Blick durch die Höhle der Zauberin wandern. An den Wänden hingen abgeschlagene Eulenköpfe. Hägsdämonen hatten die Angewohnheit, ihre Gegner zu enthaupten und die Köpfe auf ihre Eisschwerter zu speißen. Krieth zahlte gut für solche Trophäen. Viele Dämonenkrieger brachten ihr ihre Beute. Sie sammelte auch die Asche von den Bestattungsfeiern der Eulen. Die benötigte sie für ihre Zaubertränke. Solche Feiern wurden aber nur im Süden abgehalten, wo die Eulen das Feuer gezähmt hatten. Im Norden war Eulenasche schwer zu bekommen.

Krieth war auf die Herstellung von Mischwesen aus Vögeln und Dämonen spezialisiert. Einige dieser abscheulichen Geschöpfe zierten als verschrumpelte Kadaver die Höhle. Als zusätzlichen Schmuck hatte Krieth Girlanden aus getrockneten Muskelmägen und Augäpfeln aufgehängt. Aber nicht alle ihre Schöpfungen waren tot. Papageiendämonen watschelten umher – Kreuzungen zwischen Hägsdämon und Papageitaucher. Dann gab es noch eine Papageieneule, die Pliet besonders abstoßend fand. Bei ihrem Anblick drehte sich ihm der Magen um, beziehungsweise das, was davon noch übrig war. Wenn eine Eule eng mit einem Dämon zusammenlebte, so wie Pliet mit Ygryk, verkümmerte ihr Muskelmagen.

Für die Papageieneule hatte Krieth eine Schnee-Eule mit einem Papageitaucher gekreuzt. Aus ihrem fleckenlos weißen Gesicht ragte ein plumper bunter Schnabel.

Anfangs hatte Krieth nicht mit Eiern, sondern mit frisch geschlüpften Küken oder noch sehr jungen Vögeln experimentiert. Doch vor einiger Zeit hatte sie ihre „Philosophie“, wie sie es nannte, geändert. Die alte Dämonin betrachtete sich selbst gern als Wissenschaftlerin und Philosophin. Nur eine Zauberin zu sein, war ihr nicht anspruchsvoll genug.

„Der Eizahn bricht durch!“, rief sie jetzt aus.

Das Ei stammte aus einem Uhugelege. Krieth hatte es gestohlen. Dann hatte sie es mit einer Krähenfeder „berührt“. Berühren war in diesem Fall nicht wörtlich gemeint. Es bezog sich auf einen Spruch im ersten Teil des Zaubers.

Ygryk und Pliek waren auf einmal ganz aufgeregt. Beide hatten den gleichen Gedanken: *Das könnte unser Kind werden! Endlich!*

Hinter ihnen ertönten tappende Schritte. Krieth drehte sich um. Der kleine Papageieneulerich pickte an ein paar Vogelherzen herum, die Krieth in einen Spezialtrank eingelegt hatte. „Lass das, Peule! Die sind nicht zum Fressen“, schimpfte die Alte. „Raus hier!“

„Ist gut, Mami“, sagte der Papageieneulerich kleinlaut und verließ die Höhle.

„Ich bin nicht deine Mami! Wie oft muss ich dir das noch sagen?“, rief Krieth ihm nach. Dann wandte sie sich wieder dem Ei zu. „Gleich ist es so weit.“

Es knackte laut und die Schale brach auf. Ein rosiges Bündel purzelte heraus. „Was ist es geworden?“, fragte Pliek im Flüsterton.

Krieth erwiderte kichernd: „Abwarten. Ihr hattet einen Uhu bestellt, oder?“

„Ja. Hat es geklappt?“

„Kann sein, kann aber auch nicht sein.“

„Die Kleine sieht auf jeden Fall wie eine Eule aus“, meinte Ygryk. „Das erkennt man an den großen Glubschaugen.“ Sie beugte sich über das winzige Wesen.

„Bist du enttäuscht, dass sie dir nicht ähnlicher ist?“, fragte Pliek.

„Überhaupt nicht. Hauptsache, ein Kind.“

Alle frisch geschlüpften Vogelkinder sehen gleich aus. Sie sind noch nackt und ihre Augen sind geschlossen. Erst wenn ihnen Federn gewachsen sind und die Augenfarbe feststeht, kann man sagen, welcher Art sie angehören.

In den ersten Tagen war Pliek überzeugt, dass das Küken ein kleiner Uhu war. Es hatte so gelbe Augen wie er selbst als Küken. Insofern war er sehr zufrieden. Ihn störte nur, dass er sich die ganze Zeit beobachtet fühlte. Krieth schien sich viel mehr für ihn und Ygryk zu interessieren als für das Küken. Und warum kicherte sie jedes Mal, wenn er verkündete, dass seine Tochter ein prächtiges Uhumädchen werden würde?

Dann warf das Küken die Erstlingsdunen ab und bekam richtige Federn. Auch die sahen genau wie bei einem Uhu aus.

Doch eines Nachts kehrten Pliek und Ygryk von einem Jagdausflug zurück. Ygryk ließ ihre Beute fallen und flog zu der Kleinen. „Na, was macht unsere Süße?“, fragte Pliek über die Schulter. Doch statt einer Antwort vernahm er einen entsetzten Aufschrei. „O nein! Was ist mit meinem Kind passiert?“

„Was ist los? Ist sie verletzt? Oder tot?“, rief Pliek erschrocken. Dann ging er auf Krieth los. „Was hast du mit ihr gemacht, du alte Hexe?“

„Ich habe lediglich ein Meisterwerk erschaffen, sonst nichts.“

„Komm her, Pliek!“, rief Ygryk verzweifelt.

Pliëk flog zu seiner Gefährtin hinüber. Das Küken pickte in einem Winkel nach Würmern. Jetzt blickte es auf und schaute seinen Vater an. Pliëk blieb fast der Magen stehen. Er blickte in schwarze Schleiereulenaugen! Dabei hatte die Kleine weiterhin das Gefieder eines jungen Uhus.

„W...W...Wie kann das sein?“, stammelte Pliëk verstört. Doch es kam noch schlimmer. Vor seinen Augen wechselten die Gesichtsfedern seiner Tochter die Farbe. Aus Bräunlich wurde Weiß. Sogar die Kopfform änderte sich. Nach unten hin wurde das Gesicht schmaler, nach oben hin breiter. „Meine Tochter ist eine Schleiereule! Das ist wider die Natur!“

„Tja, ich habe der Natur eben ein bisschen nachgeholfen“, sagte Krieth gelassen. „Einen Namen habe ich der Kleinen auch gegeben. Sie heißt Lotta. Lotta ist alles – und nichts.“

„Was soll das heißen?“, schrie Ygryk. „Wir wollten ein Kind, das entweder uns beiden ähnlich sieht oder wenigstens einem von uns!“

„Das kann ja jeder. Lotta ist einzigartig. Seht nur!“ Das weiße Schleiereulengesicht bekam jetzt schwarz glänzende Federn wie die einer Krähe. Auch die Augen wurden zu schwarzen Knopfaugen.

Im Lauf eines einzigen Tages änderte Lotta mindestens zehnmal ihr Aussehen. Ein paar Stunden war sie eine Krähe. Dann verwandelte sie sich wieder in eine Schleiereule zurück und schließlich sogar in eine Fleckenkäuzin. Den krassesten Anblick bot sie, als sie blitzschnell von einer kohlschwarzen Krähe zu einer reinweißen Schnee-Eule wurde.

Dabei war Lotta ein fröhliches, aufgewecktes Kind. Pliëk und Ygryk freuten sich darüber, dass die Kleine sie Mama und Papa nannte. Trotzdem fiel es ihnen schwer, dieses Küken, das Krieth als „Wechselbalg“ bezeichnete, als ihr eigenes Kind zu betrachten.

„Ich bin ein Genie!“, rief die Alte jedes Mal, wenn ihr Blick auf Lotta fiel. Sie schien geradezu mütterliche Gefühle zu entwickeln, obwohl sie das sicher nie zugeben hätte.

„Lotta ist ein braves Kind. Ich finde es nur unnatürlich, dass sie dauernd die Gestalt wechselt“, wagte Pliëk zu äußern.

„Ist deine Ygryk etwa nicht wider die Natur? Und du selbst, der du schon halb zum Dämon geworden bist?“, konterte Krieth. „Natürlichkeit ist öde. Lotta ist viel spannender. Sie ist ein Phänomen! Ihr könnt stolz auf sie sein.“

„Gewiss, gewiss“, stimmten Pliëk und Ygryk der Zauberin eilig zu. Aber beide dachten: *Wir haben uns kein Phänomen gewünscht, sondern einfach nur ein Küken, das zu uns gehört.* Sie gaben sich trotzdem redlich Mühe, Lotta besser kennen und lieben zu lernen.

Eine Zeit lang klappte das ganz gut. Pliëk und Ygryk gewöhnten sich einigermaßen daran, dass Lotta sich innerhalb weniger Stunden von einer strahlend weißen Schnee-Eule in eine nebelgraue Bartkäuzin und anschließend in eine getüpfelte Fleckenkäuzin verwandeln konnte. Auch bei ihrer *Erstes Fleisch am Knochen*-Feier wechselte sie

bestimmt fünf Mal die Gestalt. Zu Anfang war sie ein Uhumädchen. Dann wurde sie zur Hägsdämonin. Pliek und Ygryk nahmen an, dass Lotta ihnen damit eine Freude machen wollte. „Das ist wirklich nett von ihr“, sagte Ygryk. Leider blieb es nicht dabei. Im nächsten Augenblick verwandelte sich Lotta ausgerechnet in eine Elfenkäuzin. Sie wurde so klein, dass sie die dicke Wühlmaus kaum herunterwürgen konnte, die Pliek extra für die Feier gefangen hatte.

Pliek verlor die Beherrschung. „Warum macht sie das, beim GlauX?“

Lotta schaute verwundert zu ihm hoch. „Warum nennst du mich auf einmal ‚sie‘, Papa? Ich bin doch deine Lotta!“ Pliek antwortete nicht.

„Warum nennt er mich so, Mama? Bin ich denn nicht mehr euer Küken?“

„Nun ja, Schätzchen, manchmal haben wir Schwierigkeiten damit, dass ...“ Ygryk kam ins Stottern, denn jetzt wuchs die Elfenkäuzin auf Schleiereulengröße an. Ygryk schaute auf einmal in ein weißes Gesicht mit nachtschwarzen Augen. „Bist du da drin, Lotta?“, entfuhr es ihr.

Krieth hockte in einem Winkel und schaute zu. Ihre Augen funkelten verschlagen.

Pliek und Ygryk wurden immer unglücklicher. Wenn sie gemeinsam auf die Jagd flogen, kannten sie nur ein Thema: ihr sonderbares Küken.

„Ich weiß einfach nicht, was ich von ihr halten soll“, sagte Ygryk seufzend.

„Mir geht es genauso“, erwiderte Pliek. „Bald müssen wir ihr das Fliegen beibringen.“

Jedes Vogelkind, ja überhaupt jedes Kind, spürt genau, wenn seine Eltern unzufrieden mit ihm sind. Lotta war da keine Ausnahme. Erst wurde sie sauer auf Pliek und Ygryk, aber irgendwann war es ihr egal. *Sollen sie doch denken, was sie wollen. Krieth ist viel netter zu mir. Sie hat mich gern, so wie ich bin.*

Allmählich fürchtete sich Lotta richtig vor dem Augenblick, wenn Pliek und Ygryk von der Jagd zurückkehrten. Sie hörte die beiden draußen vor der Höhle tuscheln. Lotta wusste, dass es um sie ging. Wenn Pliek und Ygryk dann hereinkamen, verstummten sie, aber sie sahen Lotta vorwurfsvoll an. Oder sie wandten den Kopf ab, als könnten sie ihren Anblick nicht ertragen. Krieth dagegen zeigte ihren Stolz auf Lottas Wandlungsfähigkeit ganz offen.

Eines Nachts kehrten Pliek und Ygryk wieder von einem Beuteflug zurück. Lotta hockte in der Höhle auf einem Eisvorsprung. Sie hatte gerade Krähengestalt und dachte, Ygryk würde sich darüber freuen. Aber Ygryk machte ein abweisendes Gesicht. *Bei allen Dämonen in Hägsmir*, schoss Lotta einer von Krieths Flüchen durch den Kopf, *warum glotzt mich meine angebliche ‚Mutter‘ so feindselig an?* „Ich kann nichts dafür, wie ich bin!“, brach es aus ihr heraus.

„So wird’s sein“, erwiderte Ygryk nur. Pliek flog an Lotta vorbei, ohne sie eines Blickes zu würdigen. Krieth saß wieder in ihrem Winkel. Sie machte ein zufriedenes Gesicht.

Am folgenden Nachmittag, als Krieth und Lotta schliefen, verließen Pliek und Ygryk die Eisklamm. Ihr heiß ersehntes Küken ließen sie bei seiner Schöpferin zurück.